

Interkulturelle Kreativwerkstatt ist zu Gast

Kantonsspital Olten Werke junger Kunstschaffender in den Korridoren des Eingangsbereichs

VON MADELEINE SCHÜPFER

Im Kantonsspital Olten ist die Interkulturelle Kreativwerkstatt aus Solothurn vom 16. August bis 31. Oktober zu Gast und präsentiert Schriftbilder von rund dreissig Jugendlichen, meist jungen Kunstschaffenden, aus der ganzen Welt. Die Bilder hängen in den Korridoren des Eingangsbereichs des Spitals und beeindruckt durch die lebendige Vielseitigkeit.

Es ist dies ein Kulturprojekt, geleitet von Gabrielle V. Affolter, Kulturvermittlerin und Kulturschaffende, aus Solothurn, das zum sechsten Mal über die Sommerzeit jungen Kunstschaffenden aus ganz unterschiedlichen Ländern die Möglichkeit gibt, sich künstlerisch einzubringen. Während Wochen leben die jungen Menschen im Pfadiheim in Solothurn und arbeiten im alten Fabrikareal hinter der Ascom in zwei Räumen, die an Grösse eher schmal sind, aber dennoch an langen Tischen viel Entfaltungsmöglichkeiten anbieten. Die Bildgrösse und das Thema «Schriftbilder» sind gegeben, ansonst dürfen die jungen Menschen ihre Fantasie walten lassen. Malmaterial steht zur Verfügung: Farben, Pinsel, Farb- und Bleistifte, Tusche, Papier und Leinwand. Einige bevorzugen Holzspäne, Rindenteile oder Kartonstreifen und benutzen sie als Pinsel, die Wirkung ist verblüffend.

Viel Freiraum

Die Idee der Schriftbilder lassen viel Freiraum zum Gestalten offen, manchmal entdeckt man höchst versteckte Schriftzeichen, einzelne Namen oder Sätze, dann wieder Bilder in feinen Aquarelltönen, bestückt mit dichten Schriftspuren. Was mit dieser Thematik gemacht wird, könnte unterschiedlicher gar nicht sein. Man entdeckt Figuren, hockend oder in sich gekrümmt, Gesichter, manchmal nur fast aus Augen bestehend, aber auch Blumen oder Pflanzenmotive, abstrakte, pastellfarbene wolkenartige Gebilde, zärtliche goldbetonte Verzerrungen, Linien und Verschnörkelungen spielen mit der klein bemessenen Fläche von 20 auf 20 Zentimeter.

Man taucht ein in unterschiedliche Befindlichkeiten, erlebt die Heiterkeit einer rot leuchtenden Blume, Fische im zarten Raum, seltsames Gekier, asiatisch geprägte Schriftzei-



Junge und jugendliche Kunstschaffende stellen ihre Werke im Kantonsspital aus.

BRUNO KISSLING

chen in strenger Kargheit, aber auch dekorativ Ausgemaltes, das eine andere Kultur verrät, die geprägt ist von der Welt der Ornamente wie wir sie im arabischen oder türkischen Raum erleben. Kraftvoll, die gemalte Blüte der jungen Argentinierin, interessant auch die Bilder der Künstlerin aus Israel, kaffeebraun sind ihre Hintergründe, natürlich nur im hellsten Ton, weil tatsächlich Kaffee darüber gegossen wurde. So entstand ein faszinierender Brauntönen, in dem Körper zu erkennen sind. Einzelne Bilder zeigen in verhaltenen Farbräumen nur Schriftzeichen, der Künstler aus Georgien erzählt in seinen Zeichen vom Leben, von der Sehnsucht nach Liebe, nach Glück und von der Hoffnung, irgendwo anzukommen. Erstaunlich ist, wie die kraftvollen Männerhände eines Bildhauers aus der Türkei fein und zerbrechlich mit

Goldfarben umgehen können, filigrane Verzerrungen malen voller Poesie. Man erkennt die Unterschiede in der Gestaltung, je nach dem Land, aus dem die Kunstschaffenden kommen. Aber immer spürt man die Sehnsucht nach Schönheit, nach subtil dargestellten Inhalten, die mit dem Menschen zu tun haben, gleichgütig, was er für Wurzeln hat. Man spricht etwas Englisch oder Französisch miteinander, etwas Deutsch, aber meistens versteht man sich auch ohne viele Worte. Man begegnet sich, in dem, was man malt und am anderen entdeckt. Diese Tatsache macht möglich, dass man sich einge-

Man spürt die Sehnsucht nach Schönheit.

gebunden fühlt in ein multikulturelles Denken, denn der Mensch bleibt Mensch mit ähnlichen Hoffnungen und Sehnsüchten, mit den fast gleichen Traurigkeiten. Und dies tut gut, weiss man doch, dass man auch mit unterschiedlichen Wurzeln zueinander finden, einander verstehen kann. Es ist dies eine Begegnung, die ungemessen wertvoll ist. Gerade in einer Welt, in der politische und wirtschaftliche Machtspiele das Sagen haben ist es wunderschön zu erkennen, dass das Schöpferische, das Kreative, die Liebe zur Kunst in jungen Menschen so lebendig bleibt und nach ihren eigenen Formen sucht. Vielleicht ist das das Kostbarste, was man weitergeben kann: ein Stück Fantasie, die Schönheit von Farben und Formen, Kunst auf allen Ebenen, weil darin die Erkenntnis ruht, dass wir Menschen die gleichen Bedürfnisse

haben, gleichgültig, wo unsere Wurzeln sind, nämlich ein Stück Glück, ein bisschen Harmonie und Lebensfreude zu verwirklichen, die nicht nur für sich dastehen oder für den, der sie kriert, sondern für viele gedacht sind.

Bilder käuflich
Die jungen Kunstschaffenden, rund 15 an der Zahl, stellten sich an der Vernissage in ihrer Sprache vor, begleitet von den beiden Musikern Stefan Feingold aus Solothurn und José Vilchez aus Barcelona auf ihren Gitarren. Feingold überraschte mit Eigenkompositionen, die den Gedanken des kulturellen Austausches lebendig widerspiegeln und die Zuhörer berührten.

Die Bilder können gekauft werden und schenken Jugendlichen neue Möglichkeiten, sich zu begenügen.

International grosse Beachtung gefunden

Olten Michael Erni präsentiert am kommenden Samstag seine CD «Barrios Passion» beim Schreiber.

VON MADELEINE SCHÜPFER

In der Buchhandlung Schreiber spielt der Oltner Gitarrist und Komponist Michael Erni im Rahmen eines kleinen Konzertes Passagen aus seiner neuen CD, und zwar am Samstag 20. August, 15 Uhr. Diese CD, die international grosse Beachtung fand und Michael Erni in Spanien von Royal Classics zum Gitarristen der Woche erkor, ist ein eigentliches Meisterwerk an ganz unterschiedlichen Musikinterpretationen von paraguayischen Komponisten Agustín Barrios Mangoré, einer der berühmtesten Gitarristen und Komponisten, der 1885 geboren wurde und 1944 an einem Herzversagen starb. Im südlichen Teil von Paraguay geboren, begann Mangoré bereits in ganz jungen Jahren mit dem Gitarrenspiel. Er erhielt klassischen Gitarrenunterricht vom berühmten Gustavo Sosa Escalada, trat als Gitarrist auf, schrieb auch Klavierstücke von Bach und Beethoven für Gitarre und entwickelte gros-



Michael Erni gibt Auszüge aus der neuen CD «Barrios Passion» ZVG

ses Interesse für Literatur, Mathematik und Philosophie. Mangoré spielte in Konzerten mit traditioneller Musik aus Südamerika, doch seine vielschichtige Begabung und Musikalität inspirierte ihn auch zu neuen Melodien und machte ihn auf europäische Komponisten neugierig, so auch auf Chopin. Er gehört ohne Zweifel zu einem der grössten Komponisten für Gitarre, da er folkloristische, imitative und religiös geprägte Musik auf ei-

ne besondere Art vermischte. Sein Verdienst ist, dass er der Gitarre Kraft gab und ihre technischen Möglichkeiten voll ausschöpfte.

Grosse Bedeutung

Diese Komponenten sind für den Oltner Musiker Michael Erni von grosser Bedeutung. Er liebt das Besondere und Innovative am Gitarrenspiel. Nach seinem Konzertdiplom in Zürich erwarb er das Solistendiplom

in Bern bei Professor Miguel Rubio. Weitere Studien folgten. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und Konzerte machten Michael Erni bekannt und gaben ihm einen Namen für attraktive und gehaltvolle Gitarrenmusik, wobei auch Eigenkompositionen mitspielten. Verschiedene eigene Kompositionen wurden in deutschen Verlagshäusern verlegt. Aber all diese Komponenten sagen nur einen Teil über seine besondere Art des Gitarrenspiels aus. Lauscht man seiner neuen CD, wird man auf eine einmalige Art gepackt. Mangorés Kompositionen wecken in diesem begabten Gitarristen die letzten Reserven. Vielschichtig, lebendig, bald mit Zärtlichkeit, dann temperamentvoll spielt er die ausgefallensten Kompositionen, variiert zwischen verspielten Walzermelodien voller Lieblichkeit, wechselt zu kraftvollen Passagen, die durch klare Abläufe begeistern.

Schon der Beginn der CD ist voller Eindrücklichkeit. Klangvoll und vital erlebt man das Stück «Vidalita», steigt ein in das verspieltere «Contemplacion» und geniesst nach einem heiteren Valse op.8, Nr. 3 den langsamer und besinnlicher werdenden «El Sueno de la Munequita» mit überraschenden wechselhaften Ton-

lagen. Packend ist Michael Erniss Begabung, differenziert die feinen Strukturen herauszuarbeiten, er liebt das Wechselhafte und hat ein unglaubliches Gespür für Nuancen. Jede der Kompositionen auf der CD hat für sich eine besondere Ausstrahlung, ob man dem längeren Stück «La Catedral» lauscht, das eindrucklich, religiöse Einflüsse ohne Süßlichkeit präsentiert, oder ein paar Augenblicke später in die witzige «Humoresque» abtaucht, immer steht das gekonnte Gitarrenspiel im Vordergrund. Mit grosser Leichtigkeit bewältigt er die unterschiedlichen Tempi, variiert und entwickelt ganz persönlich geprägte Akzente. Es ist ein einmaliges Erlebnis, diesem begabten Gitarristen zuzuhören, ihn in dieser Musik zu erleben, die Agustín Barrios Mangoré mit paraguayischen Wurzeln komponierte und dadurch der Gitarrenmusik auf eine eindruckliche Art neue Perspektiven gab. Vielleicht ist dies auch mit der Grund, weshalb sich Michael Erni mit andalusischen und lateinamerikanischen Komponisten so intensiv auseinandersetzt, weil er in diesen Musikern spürt, dass sie auf eine besondere Art die Gitarre für sich entdeckten.